



DIAKOVERE

Am Anfang ist der Mensch

EIN GESAMTUNTERNEHMEN VON:
ANNASTIFT
FRIEDERIKENSTIFT
HENRIETTENSTIFT

MAGAZIN

HANNOVER
JAHRGANG 4
APRIL/MAI 2019
WWW.DIAKOVERE.DE



Gemeinsam durch den Alltag

Universität forscht am Bruno-Valentin-Institut

Experten für Erwachsene mit Behinderungen

Seite 6

Die Routine auf den Kopf gestellt

Wie sich der Alltag ändert: Geschichten aus dem Leben

Seite 10/12

„Wir erfahren große Dankbarkeit“

Mit Azubis im Gespräch über neue Herausforderungen

Seite 16/17



Stefan David, Vorsitzender der Geschäftsführung DIAKOVERE

Gemeinsam durch den Alltag

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Alltag bei DIAKOVERE fängt oft da an, wo sich Ihr Alltag – manchmal auch ganz plötzlich – verändert. Vielleicht sind Sie gerade jetzt zu uns gekommen – als Patientin oder Patient aufgrund einer Krankheit, eines Unfalls oder weil eine geplante Operation ansteht. Oder Sie sind ein Bewohner in einer der DIAKOVERE-Altenzentren oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und kennen unseren Alltag schon länger.

Damit Neues vertraut wird

In dieser Ausgabe unseres Magazins stellen wir Ihnen Bereiche vor, in denen sich unser Alltag spiegelt: Wie wir arbeiten, pflegen, heilen und Menschen bei ihrer Entwicklung unterstützen. Wir geben Ihnen einen Einblick in das, was unsere Arbeit jeden Tag aufs Neue bestimmt. Wie finden wir gemeinsam mit Ihnen einen Weg zurück in Ihren gewohnten oder auch neuen Alltag?

Die Macht der positiven Rituale

Wer Kinder hat, weiß: Sie brauchen Rituale – sei es die Gute-Nacht-Geschichte am Bett oder das gemeinsame Frühstück. So ist es auch bei uns „Großen“: Rituale sind entscheidend, um im Alltag klarzukommen. Welche wiederkehrenden und erprobten Handlungen helfen Ihnen jeden Tag? In einem so großen Haus wie unserem können Sie erleben, wie hilfreich es ist, wenn einfach alles reibungslos funktioniert. Auch das ist Alltag. Das Gute, die Kompetenz und Fürsorge – alles, worauf Sie sich bei uns verlassen können. Und für Sie werden wir immer noch ein kleines bisschen besser.

Neugierig geworden?

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr

Stefan David

AUS DEM INHALT

VERSORGEN

- 4/5 **Hier ist der Notfall Normalität**
DIAKOVERE-Spezialisten bewahren die Ruhe, wenn es schnell gehen muss



LERNEN

- 7 **DIAKOVERE-Azubis sind MADS-Partner**
Profis von der HAZ vermitteln im Fachschulzentrum Medienkompetenz

GUTES TUN

- 16 **261 Kilometer für Kinder in Not**
OP-Fachkraft läuft von Berlin nach Hannover

BERATEN

- 17 **Gut leben mit Diabetes**
Gut eingestellt: Diabetesberaterinnen bringen Zuckerkrankte auf die Beine



HEILEN

- 18/19 **Im Herzen der Klinik**
DIAKOVERE setzt bei Herzinfarkt auf kurze Wege und ruhige Hände



Durch gemeinsames Arbeiten zum Dialog

Etwas in Hannover bewegen: Die freie Kulturproduzentin Iyabo Kaczmarek ermöglicht geflüchteten Menschen mit der Initiative UNTER EINEM DACH einen Zugang zur Stadtgesellschaft.

Iyabo Kaczmarek, Ihre Initiative UNTER EINEM DACH hilft seit 2016 Menschen aus Flüchtlingskontexten in Arbeit. Wie kam es zu dem Projekt?

Ich wollte mit meiner Freundin Alexandra Faruga wichtige gesellschaftspolitische Themen in ein Theaterformat bringen. Die Frage,



Iyabo Kaczmarek ist in Hannover das Gesicht für freie Kulturproduktionen. Aus einer Theateridee heraus gründete Kaczmarek 2015 mit Alexandra Faruga, Mitinitiatorin vom Theater fensterzurstadt, die Initiative UNTER EINEM DACH. Das Projekt unterstützt Menschen aus Migrationskontexten, sich in Hannover beruflich und gesellschaftlich zurecht zu finden. Seit Februar haben sie im Society Office „SO!“ in der Nordstadt erstmals eigene Räume. Dort arbeiten sie an Konzepten für das Gelingen einer Vielheitsgesellschaft des 21. Jahrhunderts.

wie Gesellschaft mit Migration, Zuwanderung und Flucht umgeht, hat uns lange beschäftigt. Ab 2014 haben wir ein Konzept für ein interdisziplinäres Theaterstück erarbeitet. 2015 war das Thema direkt vor unserer Tür. Wir sind in Unterkünfte gegangen, haben unser Netzwerk eingebunden und Werkstätten eingerichtet, um durch gemeinsames Arbeiten in einen Dialog zu kommen. Nach einem Jahr haben wir festgestellt: An Theater hat niemand Interesse.

Wie wurde daraus ein Berufsorientierungskonzept?

Uns wurde gespiegelt: Wenn ihr bei Ausbildung und Arbeit helfen könntet, wäre das toll. Wir hatten Zweifel, aber nicht können zählt irgendwie nicht. Also haben wir die Menschen aus den Unterkünften im Kulturzentrum Hafven in der Nordstadt verortet. Das Team ist nach und nach gewachsen. Die erste Runde ging drei Monate. Wir haben mit Holz, Metall und Textil gearbeitet, dreimal in der Woche gab es einen wunderbar praxisbezogenen Sprachunterricht. Das hat super geklappt. Danach sind wir in die Firmen gegangen, daraus sind Ausbildungsplätze entstanden.

Warum liegt der Schwerpunkt auf Handwerk?

In der Öffentlichkeit geht es meistens um die Hochqualifizierten. Wer soll

das sein? Die Mediziner, Physiker und IT-Spezialisten gibt es zwar, aber die finden auch Kanada und Schweden ganz schick. Da ist Deutschland nicht mal erste Wahl. Das ist doch absurd. Wir müssen die Menschen fragen, was sie wollen und können, dann versuchen wir, sie gut unterzubringen. Der Mittelstand ist dafür offen, es muss nur jemand tun.

Was spornt Sie an, sich zum Teil ehrenamtlich für diese Menschen einzusetzen?

Mich spornt es an, Veränderungen voranzutreiben: Wie soll die Gesellschaft sein, in der wir leben? Das hat etwas mit sozialem Engagement zu tun. Wir haben einfach auf den Bedarf reagiert. Außerhalb von Unterkunft, Ausländerbehörde und Sozialamt hat Hannover keine Rolle gespielt, weil es keine Zugänge gab. Die Verortung in der Stadt – erst Hafven, jetzt unser Society Office – war genau der richtige Schritt.

Auch DIAKOVERE bietet Kooperationsprojekte für geflüchtete junge Menschen an. Im Projekt PATENT arbeiten ehrenamtliche Paten und Geflüchtete an beruflicher Integration. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 7.

Foto: Christian Burkert



► Iyabo Kaczmarek (vorn rechts), Alexandra Faruga (hinten, 2. von links) und das UNTER EINEM DACH-Team mit dem Kulturhauptstadtkiosk beim Neujahrsempfang der Stadt Hannover im Rathaus.



► Jeder Handgriff sitzt: Im Schockraum ist der Notfall Routine. Hier kann sich jeder auf jeden verlassen. Bei schweren Traumaverletzungen haben Ärzte und Pflegepersonal ihren eigenen Bereich am Bett des Patienten.

VERSORGEN

Hier ist der Notfall Normalität



Tausende Notfälle kommen jährlich in hannoversche Krankenhäuser. Doch wie sieht der Arbeitsalltag dort aus? Dr. Sven Wolf, Leiter der Zentralen Notaufnahme, berichtet über die Routine in seiner Abteilung.

Meistens geht es schnell: Eine falsche Bewegung, ein Stechen in der Brust, Atemnot. Plötzlich braucht man Hilfe – und zwar so schnell wie möglich. In einem Notfall landen die Patienten irgendwann bei ihm: Sven

Wolf ist Leiter der Zentralen Notaufnahmen (ZNA) in den DIAKOVERE-Krankenhäusern Friederikenstift und Henriettenstift. „Bei uns werden alle Patienten zuerst nach einem Standard eingeschätzt und dann Fachab-

teilungen, zum Beispiel der Inneren oder Unfallchirurgie, zugeordnet“, erklärt Wolf.

Für das pflegerisch-ärztliche Notaufnahme-Team ist es Routine, dass kein



Notruf bei
akuten lebensbedrohlichen
Krankheitszuständen

112

Arzt-Bereitschaftsdienst der
Kassenärztlichen Vereinigungen

116 117

Mobiler Ärztlicher Notdienst

0511 314044

Tag dem anderen gleicht. Ein und dasselbe Krankheitsbild kann sich bei verschiedenen Patienten völlig unterschiedlich darstellen. Das hat Konsequenzen für die Therapie. In den vergangenen Jahren kommen zudem immer mehr Menschen in die beiden Kliniken, weil einige Krankenhäuser in der Region geschlossen wurden. Im Friederikenstift hat sich dadurch die Zahl der Patienten verdoppelt. „Es kommen immer mehr Patienten in immer weniger Notaufnahmen“, so Wolf.

MISSBRAUCHSZUNAHME DER NOTAUFNAHMEN

Den Mangel verdeutlicht das Informationsübertragungssystem für Rettungsdienste und Krankenhäuser, IVENA. Es zeigt die Kapazitäten in den jeweiligen Kliniken nach Abteilung an und hilft der Leitstelle, Rettungswagen entsprechend zu disponieren. „Manchmal, wie zur

Grippezeit, sind alle Häuser rot“, sagt Wolf. Dann müssen sich Patienten mit geringerer Dringlichkeit auf längere Wartezeiten einstellen. Außerdem hat „der Missbrauch zugenommen“. Viele Menschen, die per Rettungswagen oder zu Fuß in die Notaufnahme kommen, seien mit ihren weniger schlimmen Beschwerden beim Hausarzt besser aufgehoben. Trotz der mittlerweile täglichen Belastungsspitzen stellen die Notaufnahme-Teams eine sehr gute medizinische Versorgung sicher.

MIT NEUER NOTAUFNAHME NOCH EFFIZIENTER WERDEN

Krankenhäuser müssen nun ihre Kapazitäten ausbauen und in Kooperation mit dem Kassenärztlichen Notdienst gemeinsame Versorgungsmodelle entwickeln. DIAKOVERE plant auch einen Neubau. „Die neue Notaufnahme soll größer, besser und noch effizienter werden“, erklärt Wolf. „Gerade in den beiden DIAKOVERE-Kliniken gehören häufig kompliziertere Fälle zum täglichen Geschäft.“ DIAKOVERE betreibt ein überregionales Traumazentrum und ein 24-Stunden-Herzkatheterlabor.

Besonders stolz ist Wolf auf die Schlaganfalleinheit.

„Aus Schlaganfällen ist ein gut behandelbarer Notfall geworden.“ Dadurch könne man Patienten häufiger vor Langzeitschäden bewahren.



➤ Dr. Sven Wolf ist Leiter der Zentralen Notaufnahme (ZNA) bei DIAKOVERE.

Medizinische Exzellenz – Patienten im Gespräch

In unserer Reihe Medizinische Exzellenz stellen die DIAKOVERE-Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift regelmäßig besondere Eingriffe ihrer Spezialisten vor. Patienten berichten über ihr Leiden und die Rückkehr zu deutlich verbesserter Lebensqualität.

Bisher sind in dieser Reihe erschienen:

„**Führend in Europa**“ zum Thema Ellenbogenprothese mit Prof. Helmut Lill, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

„**Schmerzfrei durch den Tag**“ zum Thema Handgelenksprothese mit PD Dr. Jürgen Kopp, Chefarzt der Klinik für Plastische, Hand- und Mikrochirurgie

„**Wenn Sodbrennen das Leben bestimmt**“ zum Thema Speiseröhre mit Dr. Peter N. Meier, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie

„**Drei kleine Wunder**“ zum Thema Risikoschwangerschaft mit Prof. Ralf Schild, Leiter des Perinatalzentrums Hannover, und Prof. Florian Guthmann, Chefarzt der Neonatologie im Kinder- und Jugendkrankenhaus AUF DER BULT

„**Lebensqualität heißt teilzunehmen**“ zum Thema Multiple Sklerose mit Prof. Fedor Heidenreich, Chefarzt der Klinik für Neurologie

Sie haben eine Folge verpasst?

Wir schicken Ihnen die Magazine gern zu. Die Filme zu der Reihe finden Sie unter www.diakovere.de/medizinische-exzellenz

Kontakt

DIAKOVERE

Unternehmenskommunikation

Telefon 0511 5354-8803

unternehmenskommunikation@diakovere.de

Alles unter einem Dach: Unser Zentrum für Erwachsene mit Behinderungen

Welche medizinische und pflegerische Betreuung brauchen Erwachsene mit Behinderungen? Das Bruno-Valentin-Institut arbeitet mit der Universität Bielefeld im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie zusammen.

Diese Fortschritte machen Lust auf mehr. Im Mai 2017 hat das Bruno-Valentin-Institut im DIAKOVERE Annastift mit rund 150 Patienten seine Arbeit im Probetrieb aufgenommen. Seitdem wächst das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB)

stetig. Die Spezialisten für schwere körperliche Mehrfachbehinderungen bieten umfassende ambulante medizinische Versorgung durch fünf Fachärzte, einem Casemanagement, Kontinenzberatung sowie Ergo- und Physiotherapie.

BRUNO-VALENTIN-INSTITUT FÜR DIE FORSCHUNG

Nun darf das Bruno-Valentin-Institut seine Expertise sogar wissenschaftlich begleiten lassen. Gemeinsam mit der Universität Bielefeld und dem Epilepsiezentrum in Bethel erforschen Experten seit Jahresbeginn die Entwicklung medizinischer Versorgung durch die Einführung von MZEB-Einrichtungen. Finanziert wird die drei Jahre dauernde Begleitung in Millionen-Höhe durch den Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses. „Eine wissenschaftliche Begleitung zu bekommen in einer Phase, in der wir ein MZEB aufbauen, ist eine einmalige Chance“, sagt Instituts-Leiter Prof. Stephan Martin. „Wir sehen uns dabei in der Pflicht, weil die Forschungslage schlecht ist.“ Ziel ist es herauszufinden, welche Erwartungen Patienten tatsächlich an ein MEZB stellen.

UNTER EINEM DACH: PATIENTEN SPAREN ZEIT UND NERVEN

Betroffene wie Gesche Maus sind froh über die multiprofessionellen Behandlungsmöglichkeiten im Bruno-Valentin-Institut. Die 38-Jährige hat eine spastische Lähmung und kann lediglich Kopf, rechten Arm und

► Kennen sich seit Jahren: Gesche Maus ist froh, dass im Bruno-Valentin-Institut von Prof. Stephan Martin viele medizinische Fachrichtungen unter einem Dach vereint sind.



rechte Hand bewegen. Gesche Maus ist in einem elektrischen Rollstuhl unterwegs und muss von einem Fahrdienst gebracht werden. Ein hoher logistischer Aufwand. Dazu kommen in Alltags-Praxen bauliche und fachspezifische Schwierigkeiten. „Es stellt eine außerordentliche organisatorische Erleichterung dar, wenn sich so viele Fachrichtungen, Hilfsmittelversorgung, Pflege und Sozialberatung unter einem Dach befinden“, sagt die Studentin für Rechtswissenschaften. Ein „unvergleichlicher Vorzug“ seien darüber hinaus Barrierefreiheit und Transfermöglichkeiten. „Das erspart mir Zeit und Nerven.“ Ein weiterer Vorteil: „Man entwickelt eine Vertrauensbasis über Jahre hinweg.“

DIAKOVERE PLANT GRÖßERE RÄUME FÜR MEHR PATIENTEN

Gesche Maus würde sich darüber freuen, wenn noch mehr Fachrichtungen unter diesem Dach zusammenkämen, beispielsweise eine gynäkologische und augenärztliche Expertise, für die sie bisher nach Bremen fahren muss. Instituts-Leiter Martin hätte nichts dagegen. Ausreichend Kapazitäten sind da: „Wir dürfen 2000 Patienten behandeln“, sagt Martin. Das geben momentan die Räumlichkeiten noch nicht her. Die Planungen laufen.

Kontakt

DIAKOVERE Annastift
Bruno-Valentin-Institut
 Anna-von-Borries-Straße 1-7
 30625 Hannover
 Telefon 0511 5354-257
 mzeb@diakovere.de



► Anderen Menschen zu helfen als Herzensangelegenheit: Die Auszubildenden im DIAKOVERE Fachschulzentrum.

DIAKOVERE als MADS-Partner

DIAKOVERE ist Bildungspartner im Projekt „MADS – Medien an der Schule“, der früheren ZISH-Seite, der Hannoverischen Allgemeinen Zeitung (HAZ). MADS setzt vor allem auf digitale Kommunikation. Ziel ist, die Medienkompetenz junger Menschen zu fördern. Realisiert wird das über die redaktionelle Arbeit an der MADS-Seite in der HAZ sowie das begleitende Nachrichtenportal im Web. Das Medienprojekt läuft im Schuljahr 2018/2019 im Verbreitungsgebiet der HAZ.

MEDIENKOMPETENZ JUNGER MENSCHEN FÖRDERN

Das Angebot richtet sich an unseren beruflichen Nachwuchs: Alle weiter-

führenden Schulen und Klassenstufen 7 bis 12. Die HAZ liefert täglich Zeitungen in die Klassen, ermöglicht den digitalen Zugang für die Schulen und stellt den Lehrkräften medienpädagogisches Material zur Verfügung. Über die Kooperation haben wir die Möglichkeit, junge Menschen in der Orientierungsphase eines Ausbildungsberufes gezielt zu erreichen und die vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten bei DIAKOVERE zu präsentieren. Die Auszubildenden unseres Fachschulzentrums arbeiten engagiert mit und lassen die HAZ-Redaktion unter anderem mit Interviews und Fotos in die einzelnen Berufsfelder schnuppern.



PROJEKT PATENT

DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen gestaltet im „Projekt PATENT“ für junge Menschen mit Integrationsbedarf den Weg in die Berufswelt. Ehrenamtliche Paten begleiten mit ihrer Erfahrung junge Menschen im Alter von 16 bis 27 Jahren bei der beruflichen Eingliederung. Geflüchtete und Paten bilden ein Integrations-Tandem. Sie ermitteln gemeinsam eine konkrete berufliche

Perspektive und eine nachhaltige gesellschaftliche Integration. Das Projekt wird von der Deutschen Fernsehlotterie unterstützt.

Kontakt für Paten

Anna Nemati
Annastift Leben und Lernen
 Hildesheimer Straße 411
 30519 Hannover
 Mobil 0163 9788213

DIAKOVERE Ausbildungsstätten

- ▶ **Fachschulzentrum
Standort Friederikenstift**
Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege, Operations-technische Assistenz, Anästhesietechnische Assistenz
Humboldtstraße 5
30169 Hannover
Telefon 0511 129-2729
- ▶ **Fachschulzentrum
Standort Henriettenstift**
Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege
Emmy-Danckwerts-Straße 3
30559 Hannover
Telefon 0511 289-3030
- ▶ **Fachschulzentrum
Standort Annastift**
Ergotherapie, Physiotherapie, Heilerziehungspflege
Anna-von-Borries-Straße 6
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-660
www.diakovere.de/fachschulzentrum
- ▶ **Akademie für Fort- und Weiterbildung**
Ausbildung Ergotherapie, Physiotherapie, Heilerziehungspflege
Anna-von-Borries-Straße 1-7
30625 Hannover
Telefon 0511 5354-662
akademie@diakovere.de
www.diakovere.de/akademie
- ▶ **Mira Lobe Schule**
Inklusive Grundschule, Inklusive Förderschule, Inklusive Oberschule
Wülfeler Straße 60b
30539 Hannover
Telefon 0511 878950
mira-lobe-schule@diakovere.de
- ▶ **Berufsbildungswerk**
Mehr als 40 Ausbildungsberufe für Menschen mit Behinderung
Wülfeler Straße 60b
30539 Hannover
Telefon 0511 8603-651
- ▶ **Berufliches Bildungs- und Eingliederungszentrum**
Hildesheimer Straße 411
30519 Hannover
Telefon 0511 2609387-100
info@annastift-bez.de
www.annastift-bez.de

LERNEN

Mehr als nur Narkose

Wer bei der Ausbildung zur Fachärztin oder zum Facharzt für Anästhesiologie nur an die Überwachung von Operationen denkt, irrt: Nach fünf Jahren Ausbildung sind sie auch Experten für Notfall- und Intensivmedizin.

Es ist sehr still im Operationssaal 4 im DIAKOVERE Friederikenstift. Am Operationstisch entfernen zwei Chirurgen einen Tumor an der Prostata eines Patienten, kurze Anweisungen und Dialoge sind zu hören. Die Beatmungsmaschine und das Piepen der Herztöne durchbrechen die konzentrierte Ruhe. Ariana Dickinson-Hargus und ihr Kollege, Oberarzt Dr. Michael Burghardt, tragen ein paar Meter entfernt ganz ohne Skalpell entscheidend zum Gelingen des Geschehens bei. Sie überwachen akribisch den Zustand des Patienten. Funktioniert die Beatmung? Sind die Vitalwerte gut? Ist gewährleistet, dass der Eingriff für den Patienten unbemerkt und schmerzfrei abläuft?

Wer Facharzt für Anästhesiologie werden will, erlebt solche Szenen täglich. Denn die Kunst der passgenauen Betäubung ist der inhaltliche Schwerpunkt dieser Fachrichtung. Mindestens 1800-mal in fünf Jahren muss ein angehender Facharzt sein Handwerk bei einer Vollnarkose, einer regionalen oder lokalen Betäubung nachweisen. So schreibt es die Ausbildungsordnung der Landesärztekammer vor.

- ▶ In Ausbildung:
Ariana Dickinson-Hargus

DIE ANÄSTHESIOLOGISCHE AUSBILDUNG IST VIELFÄLTIG

Doch die Routine ist weitaus abwechslungsreicher: Die Anwendung von Beatmungstechniken und anderer lebensrettender Maßnahmen gehören ebenso dazu wie die Behandlung kurzfristiger und chronischer Schmerzen. Vor einer Operation klärt Ariana Dickinson-Hargus in einer Sprechstunde die Patienten über Risiken auf und verschafft sich im Gespräch einen Überblick über Vorerkrankungen und Verfassung. So kann sie Medikamente und Dosierungen exakt planen.

Für die in den USA geborene Assistenzärztin war diese Ausrichtung schon im Studium Favorit. „Man hat als Anästhesist einfach ein sehr umfassendes Fachgebiet“, sagt die 37-Jährige. „Es hängt eng mit Notfall- und Intensivmedizin zusammen. Wenn ich viel Sicherheit bei der Anwendung lebensrettender Maßnahmen habe, kommt das am Ende allen Beteiligten zugute.“ Kein Wunder, dass Anästhesisten häufig im Rettungsdienst tätig sind.





► Ariana Dickinson-Hargus checkt gerade bei einer Operation die Vitalwerte des Patienten. Angehende Anästhesisten müssen für ihre Facharztprüfung nach fünf Jahren unter anderem 1800 Behandlungen im OP oder auf der Intensivstation nachweisen.

DER ALLTAG IST FÜR DIE FAMILIE GUT PLANBAR

Im Sommer beginnt das dritte Ausbildungsjahr der gebürtigen US-Amerikanerin, dann wird sie auf der Intensivstation eingesetzt. Die 37-Jährige und ihr Mann haben zwei Kinder, die große Tochter ist sechs Jahre alt und kommt bald in die Schule. Für die Familie ist es praktisch, dass der Alltag relativ gut planbar ist.



Die Endzeiten der Dienste verschieben sich nur selten nach hinten. Mit der Wahl ihres Ausbildungskrankenhauses ist Dickinson-Hargus nach wie vor zufrieden. „Die Hierarchien hier sind ziemlich flach“, sagt sie. „Ich kann jeden alles fragen, das war vom ersten Tag an so. Und fast alle erforderlichen Operationen werden hier im Haus durchgeführt, das ist nicht in jeder Fachrichtung so.“

DIAKOVERE ist wertvollster Arbeitgeber

Was macht Arbeitgeber wertvoll? Um herauszufinden, welche Unternehmen eine Bereicherung für das Gemeinwohl sind, befragte ein Analyseinstitut im Auftrag der WirtschaftsWoche die Einwohner Norddeutschlands. Auf dem 1. Platz als „Wertvoller Arbeitgeber“ in Hannover und Region: DIAKOVERE.

„Wir freuen uns über diese Auszeichnung, die für uns auch eine wichtige Rückmeldung aus der Bevölkerung ist. Die diakonischen Traditionshäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift leisten seit Generationen unverzichtbare Arbeit für die in der Region



Hannover lebenden Menschen. Diese Auszeichnung ist eine Wertschätzung für unsere Mitarbeitenden, die sich tagtäglich den Bedürfnissen unserer Patienten und Bewohner widmen“, sagt Stefan David, Vorsitzender der DIAKOVERE-Geschäftsführung.

Alles andere als Alltag

Der Alltag hat ein Imageproblem, gilt er doch häufig als langweilig, eintönig und unspektakulär. Nur selten finden wir Gefallen an seiner Routine oder erleben ihn bewusst als schön und angenehm. Aber was ist, wenn sich plötzlich das gewohnte Leben vollkommen verändert – wenn aus zwei Menschen Eltern werden oder plötzlich ein alter Mensch in ein Pflegeheim zieht? Dann müssen wir unseren Alltag manchmal ganz neu organisieren und strukturieren. Ist das ein Risiko oder vor allem auch eine Chance? Auf dieser und den beiden Folgeseiten erzählen wir ihre zwei Geschichten.

Die Kinder haben unser Leben komplett auf den Kopf gestellt

Marc Görs arbeitet als Lagerist der Apotheke im DIAKOVERE Friederikenstift. Seine Kinder haben den Alltag verändert.

Wenn Marc Görs (37) morgens mit der Arbeit beginnt, ist schon viel passiert: Er ist früh um 4 Uhr aufgestanden, hat eine Stunde Sport getrieben und mit seiner Frau Jasmin (32) seine beiden Töchter, die Hunde und die fünf Hasen versorgt. Nun sind alle ausgeflogen: Die Hunde und die jüngere Tochter Mia sind bei den Großeltern, Jasmin im Labor der Universität Hannover und er im Friederikenstift, wo er seit zwölf Jahren in der Apotheke und im Lager arbeitet.

DIE KINDER HABEN UNSER LEBEN AUF DEN KOPF GESTELLT

Seine Arbeit macht ihm Freude, vor allem, „weil viele Kollegen schon wie Freunde sind“. Im Friederikenstift sind auch Mia und Emma zur Welt gekommen. „Wir wohnen zwar außerhalb, aber für uns war klar, dass die Kinder

hier geboren werden“, sagt Marc Görs. Das fand auch Jasmin. Emmas Geburt vor vier Jahren ist ohne Komplikationen verlaufen und doch hat die kleine Tochter das Leben ihrer Eltern auf den Kopf gestellt. „Eigentlich hat sich alles verändert“, sagt Marc Görs, „es ist stressiger, viel mehr Arbeit als vorher, weniger Schlaf. Manchmal schläft man ganz zusammengekrümmt im viel zu kleinen Kinderbett, aber das macht nichts. Ich will zu hundert Prozent Vater sein, das ist mein Leben – und man bekommt alles hundertfach zurück“. Man sieht ihm an, dass er das auch so meint, nicht nur, weil er die Namen und Geburtsdaten seiner Töchter auf die Unterarme tätowiert hat. „Als Jasmin und ich ein Paar wurden, waren wir uns einig, dass wir unbedingt Kinder haben wollten. Drei Jahre später war es dann soweit.“



DER GEMEINSAME ALLTAG IST EINE WERTVOLLE ZEIT

Heute sieht er die Welt mit anderen Augen, sagt Marc Görs. Er gibt auch den kleinen Dingen mehr Raum: „Wenn Emma eine Ameise entdeckt und etwas über deren Leben wissen möchte, dann nehme ich mir die Zeit. Kann sein, dass wir dann zu spät kommen, die Ameise war jetzt wichtiger. Früher wäre das für mich undenkbar gewesen, ich war immer der pünktlichste Mensch.“ Heute wägt er Prioritäten ab. „Ich genieße jeden Tag. Alles, was wir zusammen machen, ist mir besonders wichtig. Wir essen möglichst immer gemeinsam Abendbrot.“ Früher, erzählt der Familienvater, sei er gern ausgegangen, feiern mit Freunden, etwas trinken. Inzwischen verzichte er komplett auf Alkohol und lange Partynächte. „Mir fehlt das nicht. Ich möchte morgens frisch sein, keinen Tag verlieren, dazu ist mir die Zeit zu wertvoll.“

Jasmin und Marc Görs sind sehr sportlich. Er war früher oft beim Fußballtraining. Dafür war in seinem neuen Alltag mit Familie aber kein Platz. Kurzerhand hat sich das Paar ein kleines Fitnessstudio ins eigene Haus gebaut. „Wir können trainieren und die Kinder spielen und toben.“ Wenn man nicht ins Fitnessstudio gehen

kann, kommt es eben ins Haus. Solche Lösungen versuchen sie zu finden. Keine Kompromisse, sondern Veränderungen, die am Ende viel schöner sind.

Die junge Familie ist froh, dass sie auf die Unterstützung der Großeltern zählen kann, „dass die Mädchen bei Oma und Opa sein können und nicht in der Krippe“. Emma ist mit ihren vier Jahren heute im Kindergarten, besteht aber von Zeit zu Zeit auf einen „Großelternstag“ zusammen mit Mia, ihrer einjährigen Schwester. Die Eltern arbeiten und am Nachmittag werden Kinder und Hunde wieder eingesammelt. Gute Organisation und Zeitmanagement sind wichtig.



► Marc Görs freut sich jeden Abend auf seine Familie.

IM FRIEDERIKENSTIFT GUT AUFGEHOBEN

„Wir sind uns meist einig. Falls nicht, fallen wir uns nicht in den Rücken“, sagt Marc Görs. Der Respekt hilft, Krisen zu überwinden. Beispielsweise die nach der Geburt von Mia. Jasmin hatte Komplikationen, musste notoperiert werden. „Ärzte, Pflegekräfte und Hebammen haben sich im Friederikenstift sehr um uns bemüht.“ Einen Mitarbeiterbonus habe er nicht gehabt. „Die machen dort einfach einen tollen Job.“ Einen Bonus gab es doch: Die ersten Glückwünsche kamen nicht von der Familie. „Die Kollegen haben die Kinder als erste gesehen und gratuliert – das verbindet.“



► Ferien auf der Insel:
„Am schönsten ist es, wenn wir alle zusammen sind.“

DIAKOVERE Geburtshilfe

DIAKOVERE betreibt im Henrietenstift am Standort Kirchrode ein Perinatalzentrum Level 1 in Kooperation mit dem Kinderkrankenhaus AUF DER BULT sowie eine Level-4-Geburtshilfe im Friederikenstift am Standort Humboldtstraße. An beiden Standorten gibt es regelmäßige Informationsabende mit Kreißaalbesichtigung.

Jeden ersten und letzten Donnerstag im Monat um 18 Uhr im DIAKOVERE Henrietenstift, Schwemannstr. 17, 30559 Hannover
www.pnz-hannover.de

Jeden ersten Dienstag im Monat um 19 Uhr im DIAKOVERE Friederikenstift, Humboldtstr. 5, 30169 Hannover
www.geburtshilfe-friederikenstift.de

Foto: privat



LEBEN

► Für die Bewohner der DIAKOVERE Altenhilfe beginnt mit dem Einzug ein neuer Alltag. Das gilt auch für deren Familien.

Frau Lorenz kann wieder lachen

Auch ihr Alltag veränderte sich, als ihre Mutter in der DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift ein neues Zuhause fand.

Monika Lorenz (71) sitzt entspannt im Café des DIAKOVERE Henriettenstifts in Kirchrode und will gleich ihre Mutter Ursula N. (93) im Haus Bethanien besuchen. Die betagte Dame, auch „Mimi“ genannt, wohnt dort seit November 2018 in einem eigenen Zimmer. Monika Lorenz ist das einzige Kind, ihr Vater starb schon 1979. Seitdem ist Mimi Witwe.

1953 kam Mimi mit ihrem Mann und der kleinen Tochter von Bautzen in Sachsen nach Hannover. „Wir haben rübergemacht“, sagt Frau Lorenz lachend. Überhaupt ist sie eine lebensfrohe, positive und jung gebliebene Frau. „Das habe ich von meinem Vater, der war ein typischer Sachse, immer fröhlich und lebensbejahend.“

Ganz anders als ihre Mutter, die nie zufrieden war, oft negativ. „Gelobt hat sie mich selten, oft ist sie fordernd und voller Vorwürfe.“

MONIKA LORENZ WAR IMMER UNTER DAMPF

Schon seit 2013 ging es mit Mimi bergab. Sie kam in ihrer Wohnung in Ricklingen nur noch mit viel Unterstützung zurecht. Trotz Essen auf Rädern, Malteser Notruf, Pflegedienst, Putzhilfe und einer reizenden Hausärztin ist Monika Lorenz täglich von Bemerode nach Ricklingen gefahren, um die Mutter zu besuchen. Über einen Umzug in ein Altenheim war mit ihr nicht zu reden. „Du willst mich wohl abschieben, ich habe ein Leben lang für Dich gesorgt, jetzt sollst Du

für mich da sein.“ Sorgen hat sich Frau Lorenz gemacht, ist einkaufen gegangen, hat versucht, die Mutter zu unterhalten, ist mit ihr spazieren gegangen. Obgleich sie gerade als Pharmareferentin in den Ruhestand gegangen war und sich vorgenommen hatte, nun endlich ihre Zeit frei einteilen zu können. „Ich wollte nicht mehr so viel organisieren. Mit zwei Kindern und Enkelkindern, Haus und Hof und einem Beruf in Vollzeit war das nicht immer einfach. Ich war eigentlich immer nur unter Dampf.“

Doch an eine ruhige Rente war nicht zu denken. „Jetzt hast Du ja mehr Zeit für mich“, hat Mimi zu ihr gesagt und war voller Vorwürfe, wenn die Tochter das anders sah. Spontane Kurzurlaube

Leben und Wohnen im Alter

Die DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift bietet je nach Pflegebedarf und Pflegegrad Plätze im Rahmen der stationären Kurzzeitpflege, der Verhinderungspflege, der stationären Langzeitpflege, der Tagespflege und der Spezialpflege an.

Zentrale Heimleitung

Elisabeth Markovina

Telefon 0511 289-3250

elisabeth.markovina@diakovere.de

www.diakovere.de

und lange Reisen? Daran war nicht zu denken. War sie doch unterwegs, fuhr das schlechte Gewissen immer mit.

EIN STURZ ÄNDERTE DEN ALLTAG DER FRAUEN

Dann im August des letzten Jahres: Die alte Dame stürzte zu Hause, brach sich die Hüfte, betätigte zum Glück den Notruf der Malteser und wurde ins Friederikenstift eingeliefert und operiert. Die Tochter erhielt die Nachricht, als sie im Zug mit ihren Enkelkindern auf einem Ausflug war. Die resolute Mimi war nach der Narkose ein paar Tage lang verwirrt, dann wurde es etwas besser. In der anschließenden Reha im Henriettenstift in Kirchrode lernte sie wieder zu laufen, wenigstens am Rollator. Danach kamen vier Wochen Kurzzeitpflege und vier weitere Wochen Verlängerung. Mimi wurde immer hilfälliger.

„Zu Hause geht's immer noch nicht“, sagt Mimi. Die Tochter hat es noch nicht über das Herz gebracht, ihrer Mutter zu sagen, dass sie jetzt für immer in Haus Bethanien wohnt. Die Wohnung in Ricklingen ist noch so, als käme Mimi wieder. Einmal hat sie in den zurückliegenden Monaten gefordert, ihre Wohnung zu sehen. Ihre Tochter hat es mit viel Kraftaufwand möglich gemacht. Als sie endlich vor Ort waren, wollte Mimi wieder weg.

MONIKA LORENZ DARF SICH ABGRENZEN

Das Anspruchsdenken und die fordernde Art der Mutter sind auch jetzt noch ein Problem für Monika Lorenz, aber sie hat sich arrangiert. Ihr Alltag ist selbstbestimmter, auch wenn Mimi zigmal am Tag anruft, zunehmend dement wird und nur eins im Kopf hat: „Wann kommst Du?“. Die Tochter hat durch die Mitarbeitenden der Altenhilfe gelernt, sich abzugrenzen, die Verantwortung in Teilen abzugeben.

Letztes Weihnachten hat sie schweren Herzens ihre Mutter im Haus Bethanien gelassen. Die Familie hat Mimi an den Feiertagen besucht und alles war entspannter, als die Jahre zuvor. Selbstbestimmt und durchsetzungsstark wie Mimi ist, ist sie noch bis vor ein paar Jahren Auto gefahren, auch von Bemerode nach Ricklingen. Mit List und Tücke hat Familie Lorenz ihr das Auto wegnehmen können. „Ich fahr ganz langsam auf dem Schnellweg, da passiert schon nichts!“

► Monika Lorenz kann wieder lachen. Sie hat weniger Druck und mehr Zeit.

Heute lacht die 71-Jährige darüber. Sie ist froh, dass niemand zu Schaden gekommen ist. „Wenn ich jetzt verreisen will, sag ich das meiner Mutter gar nicht. Sie vergisst es ja sowieso. Ich komme auch mal vier oder fünf Tage gar nicht zu ihr. Das muss ich mir aber richtig vornehmen und mir selbst gut zureden.“ Monika Lorenz ist nicht mehr unter Dampf, sagt sie und froh, dass ihre Mutter so gut untergebracht und versorgt ist.

Kontakt

**DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift
Altenzentrum Kirchrode**

Emmy-Danckwerts-Straße 4

30559 Hannover

Telefon 0511 289-3511



Was heißt Alltag für unsere Mitarbeitenden?

Mehr als 4600 Menschen arbeiten in 92 verschiedenen Berufen in den Einrichtungen der DIAKOVERE. Vom Altenpfleger bis zur Personalreferentin. Da liegt es auf der Hand, dass nicht jeder Arbeitstag von unseren Mitarbeitenden gleich aussieht. Lesen Sie selbst, was unsere Kolleginnen und Kollegen für Rituale haben und was für sie Alltag im Arbeitstag bedeutet.



„Fast täglich telefoniere ich mit meiner Kollegin aus der Personalabteilung.“

Gemeinsam entwickeln wir Ideen und Möglichkeiten, um den besten ärztlichen Nachwuchs für unsere Kliniken zu gewinnen.“

Christoph Strey, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Gefäßchirurgie am DIAKOVERE Friederikenstift mit **Antje Winterhof**, Personalreferentin bei DIAKOVERE



„Jeden Morgen schalte ich in unserem Aufenthaltsraum die Musikbox an – dann tanzen und singen wir mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die Schlager ihrer Jugend. Ich freu mich jedes Mal, in die lachenden Gesichter zu schauen und zu wissen, dass die Menschen in diesem Moment glücklich sind.“

Mira Idrizovic, Betreuerin im „Haus am Leuchtturm“, Fachpflegezentrum für Menschen mit Demenz





„Für mich beginnt der Arbeitsalltag, wenn das erste Kind auf dem Flur in der Schule meinen Namen ruft oder auf dem ihm eigenen Weg Kontakt aufnimmt, zum Beispiel durch ein Lächeln. Bis ich die Tür zum Mitarbeiterzimmer aufschließe, habe ich meist schon getröstet, das erste Kind gedrückt oder mir stolz von kleinen Erfolgen erzählen lassen, auf jeden Fall aber erste Geschichten gehört und erste Begegnungen gehabt. Ein neuer Schultag beginnt.“

Elisa Lena Jordt, Förderschullehrerin, Mira-Lobe-Förder- und Oberschule



„Morgens bei der Übergabe einen leckeren Kaffee zu trinken – gekocht von den lieben Nachtwachen – meine meist gut gelaunten Kollegen um mich herum zu haben und zu hoffen, dass es meinen mir anvertrauten Bewohnern und Mitarbeitern gut geht.“

Daniel Wilhelms, Wohnbereichsleitung Altenzentrum Kirchrode



„Ich sehe tagtäglich, was im Alter passieren kann und welche Dinge einem dann vielleicht schwer fallen. Das lehrt mich, mein Leben zu schätzen. Alltag bedeutet für mich also auch: Den Augenblick zu genießen.“

Katrin Truckenbrodt, Wohnbereichsleitung Haus Emmaus, DIAKOVERE Altenhilfe Henriettenstift



„Ich freue mich, morgens mit meinen Kollegen die Gestaltung des Tages zu besprechen und bin froh, sie alle gesund wieder zu sehen.“

Carola Lorenz, Leiterin Aufnahme- und Entlassmanagement im DIAKOVERE Annastift



„Ein für Eltern aufregendes und für uns alltägliches Geräusch sind die Herztöne der ungeborenen Babys beim CTG. Daran können wir erkennen, ob es dem Kind im Mutterleib gut geht.“

Maria Fehn, Hebamme im Perinatalzentrum im DIAKOVERE Henriettenstift



► Lisa W. (von links), Erasmia T. und Bärbel A. freuen sich auf die anstehende Gartensaison. Wenn die Männer und Frauen im „Haus am Leuchtturm“ selbst mit anpacken dürfen, sind sie ausgeglichen und fühlen sich wertgeschätzt.

GUTES TUN

Es grünt und blüht

Ein Garten, den sie selbst täglich bearbeiten und in dem sie ernten können. Dieses Geschenk machen jetzt viele Unterstützer mit ihren Spenden unseren dementen Bewohnerinnen und Bewohnern im „Haus am Leuchtturm“.

„Wenn Sie in die lachenden Gesichter sehen, spüren Sie die Freude und große Zufriedenheit, die unsere Bewohner sonst nicht immer haben“, berichtet Patricia Gorski-Schmidt, Pflegedienstleitung im „Haus am Leuchtturm“. „Da wird gescherzt und gelacht und beim Ernten landen regelmäßig mehr Früchte im Mund als im Korb.“ Die Frauen und Männer blühen bei der Gartenarbeit auf. Verloren geglaubte Erinnerungen an den eigenen Garten kehren zurück.

„Besonders wichtig ist, dass unser Garten auch therapeutisch wirkt“, sagt



► Kaum hat sie frische Blumen in der Hand, fängt die demente Erasmia T. an, von ihrem Garten zu erzählen, den sie früher hatte.

Patricia Gorski-Schmidt. Im Garten können alle den starken Bewegungsdrang frei ausleben, der untrennbar mit ihrer Krankheit verbunden ist.

Eineinhalb Jahre lang wurde das „Haus am Leuchtturm“ in Hannover-Buchholz umgebaut und erweitert, um mehr Pflegeplätze für Menschen mit ausgeprägter Demenz zu schaffen. Das hat den Garten in Mitleidenschaft gezogen. Neue Pflanzen und Bäume werden gebraucht, außerdem spezielle weiche Gehwege, denn Stürze gehören zum Krankheitsbild der Demenz.

Dank an alle, die geholfen haben und weiterhin helfen!



Er läuft und läuft...

... damit Kinder wieder laufen können. 261 Kilometer durch Regen und Sturm in nur zwei Tagen hat Jens Wackerhagen zurückgelegt.

„Damit es in der Pflege besser läuft!“, ist der OP-Pfleger aus dem DIAKOVERE Henriettenstift während des Deutschen Pflorgetags in Berlin vom 14. bis 16.

März von Berlin aus bis nach Hannover zu seinem Arbeitsplatz gelaufen. Und dabei hat er noch Spenden für sein Projekt

„Jens rennt“ gesammelt, mit dem für Kinder aus Krisen- und Kriegsgebieten orthopädische Operationen im DIAKOVERE Annastift ermöglicht werden.

„Jens rennt“ gesammelt, mit dem für Kinder aus Krisen- und Kriegsgebieten orthopädische Operationen im DIAKOVERE Annastift ermöglicht werden.

► Jens mit Rodger aus Uganda, 8 Jahre alt. Er konnte mit Hilfe von Spenden Anfang April im DIAKOVERE Annastift operiert werden.

Rund 1.700 Euro sind so zusammengekommen. Dr. Eckart von Hirschhausen, Arzt, Kabarettist und Gründer der Stiftung „Humor hilft heilen“, der im Rahmen des Deutschen Pflorgetags auf dem Podium interviewt wurde, hat während der Veranstaltung spontan entschieden, die gesammelte Spendensumme zu verdoppeln. Ganz herzlichen Dank an alle Unterstützer!

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?

Ich möchte spenden >

Informieren Sie sich hier:

www.diakovere.de/spenden

Sie können auch unkompliziert online spenden.

Oder im persönlichen Kontakt:

Sabine Voigtmann

Telefon 0511 5354-701

spenden@diakovere.de

Gut leben mit Diabetes

Qualifizierte Beratung für Diabetes-Patienten im DIAKOVERE Friederikenstift.

Heinz Meyer (Name geändert) fühlt sich miserabel. Der 65-Jährige leidet seit einigen Jahren unter Diabetes Typ 2 und hat in letzter Zeit sehr große Schwankungen seiner Blutzuckerwerte gemessen. Ständig ist er über- oder unterzuckert. Weil dies nicht ambulant in den Griff zu bekommen ist, überwies ihn sein Arzt in das Zentrum für Innere Medizin im DIAKOVERE Friederikenstift.

„Die Werte von Herrn Meyer schwankten zwischen 300 und 50“, berichtet Laura Darsow, eine der beiden Diabetesberaterinnen des Friederikenstifts und erklärt: „Sind die Blutzuckerwerte dauerhaft hoch, erhöht dies die Gefahr für akute Komplikationen sowie für Folgeschäden. Aber auch zu niedrige Werte stellen ein Problem für die Gesundheit dar.“ Problematisch sei, dass die Betroffenen den zu hohen Zucker oft nicht spüren. „Ein zu niedriger Zuckerspiegel dagegen wird eher bemerkt, weil er oft starke Symptome zeigt wie Schwindel, Herzrasen oder Sehstörungen“, erläutert Viktoria Raisich, die zweite Fachkraft des Beratungsteams.

PIEKS AN DER RICHTIGEN STELLE

Bei Heinz Meyer stellte sich heraus: Die schwankenden Werte entstanden durch einen fehlerhaften Umgang mit der Injektion. Die Einstichstelle, meist am Bauch oder an den Oberschenkeln, sollte gewechselt werden. Heinz



► **Laura Darsow** (rechts) und **Viktoria Raisich**, Diabetesberaterinnen im DIAKOVERE Friederikenstift

Meyer hatte den „Pen“, so heißt ein verbreitetes Spritzenmodell, häufig an derselben Stelle benutzt. „Das Ergebnis war eine verhärtete Hautstelle, an der das Insulin nicht mehr gleichmäßig aufgenommen werden konnte. Daraus erklärten sich die großen Schwankungen“, erläutert Viktoria Raisich. Neben der Beratung und Schulung von Patienten und Kollegen, sind die beiden Fachkräfte im Team mit Diabetes-Fachärzten und speziell geschultem Pflegepersonal auch für die optimale Versorgung der Diabetespatienten zuständig, die in anderen Bereichen des Friederikenstifts behandelt werden.

GESUNDE ERNÄHRUNG UND BEWEGUNG UNTERSTÜTZEN

Im Fokus steht immer das Thema Ernährung. Mahlzeiten und Insulin- oder Medikamentengabe müssen möglichst perfekt aufeinander abgestimmt werden. Deshalb besuchen

die Beraterinnen ihre Patienten auch mal zur Mittagszeit. „Wir wiegen das Essen ab und bestimmen gemeinsam mit den Betroffenen die so genannten Broteinheiten (BE), die ein Diabetiker kennen muss, damit das Insulin richtig dosiert wird“, sagt Laura Darsow. Außerdem informieren sie über die Vorteile einer gesünderen Lebensweise mit viel Gemüse und ausreichender Bewegung.

WIR SIND ZERTIFIZIERT

Das DIAKOVERE Friederikenstift ist seit 2009 als Behandlungszentrum für Patienten mit Diabetes mellitus Typ 1 und Typ 2 durch die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) zertifiziert. Das bedeutet: Patienten können sich darauf verlassen, dass ihr Blutzuckerspiegel überwacht wird, eine Narkose auf ihre Diabetes-Erkrankung abgestimmt ist und die Notfallausstattung bei einer Blutzucker-Entgleisung bereitsteht. Außerdem wird bei allen Patienten, unabhängig von ihrer Erkrankung, der Blutzuckerwert bestimmt und gegebenenfalls überwacht. Ist der Wert auffällig, schaltet sich die Diabetesberatung ein.

Kontakt
DIAKOVERE Friederikenstift
Zentrum für Innere Medizin
Diabetesberatung
Humboldtstraße 5
30169 Hannover
Telefon 0511 129-2832

Im Herzen der Klinik

Wenn die Kammer flimmert, bewahren sie die Ruhe: Die DIAKOVERE-Herzspezialisten. Das Herzkatheterlabor des Henriettenstift ist 24 Stunden in Bereitschaft. Erkrankt ein Mensch am Herzen, bringt der Notarzt ihn direkt auf den Tisch von Prof. Thomas Weiss und Dr. Waldemar Hein.

Eine Herzkatheteranlage mit Live-Bildern pulsierender Gefäße auf den Bildschirmen und zwei Personen in schweren Bleischürzen, die ruhig und konzentriert eine Patientin mit verschlossenem Herzkranzgefäß versorgen – so sieht der Alltag im Herzkatheterlabor aus. „Hier ist praktisch das Herz der Kardiologie“, sagt Oberarzt Dr.



Waldemar Hein. Das Team um Chefarzt Prof. Dr. Thomas Weiss, der das Labor 2008 aufgebaut hat, besteht aus vier kardiologischen Oberärzten und fünf Gesundheits- und Krankenpflegern und ist rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr im Einsatz.

KLARE ABLÄUFE ENTSCHEIDEND FÜR DIE RETTUNG

Dr. Hein, der in der Südstadt wohnt und meist zu Fuß zur Arbeit kommt, betont, dass bei einem Herzinfarkt jede Sekunde zählt. Deshalb sollten Betroffene auch nicht abwarten, sondern immer sofort den Notruf

112 wählen. Liegt ein Herzinfarkt mit ST-Hebungen im EKG (STEMI) vor, wird der Betroffene vom Rettungsdienst direkt ins Herzkatheterlabor im Henriettenstift gebracht. In der Versorgung von Patienten mit Brustschmerzen sind klare Abläufe in Notaufnahme und Intensivstation entscheidend. „So halten wir die Wege kurz und optimieren Arbeitsprozesse“, erklärt der Kardiologe, der auch die gute kollegiale Zusammenarbeit im Herzinfarktnetzwerk Hannover schätzt.

HERZ-TEAM FUNKTIONIERT 24 STUNDEN AM TAG

Der Arbeitsalltag beginnt mit einer Visite auf der Intensivstation und anschließender Frühbesprechung, danach finden die geplanten Eingriffe statt. Zwischendurch treffen immer wieder Notfälle ein. „Man weiß nie, wie viel anliegt“, erzählt Pfleger Philipp Kmyta, der seit seiner Ausbildung im Henriettenstift

arbeitet und 2017 ins Herzkatheterlabor wechselte. „Im Dienst werde ich auch mal nachts oder am Wochenende angerufen. Aber ich komme gern hierher zur Arbeit.“ Wie gut das Team harmoniert, zeigt sich auch daran, dass Professor Weiss selbst regelmäßig Eingriffe durchführt.

DEUTSCHLAND: HERZERKRAN- KUNGEN NEHMEN ZU

„Behandlungsbedürftige Herzerkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft immer mehr zu und erfordern eine nachhaltige Stärkung der Kardiologie“, erklärt Dr. Hein. „Deshalb wollen wir die Versorgung von Patienten mit Herzschwäche, Herzklappenerkrankungen und Rhythmusstörungen ausbauen und implantieren hier auch moderne Herzschrittmacher und Defibrillatoren.“ Sein Ausgleich zur Arbeit sind Unternehmungen mit der Familie; gelegentlich joggt er auch in der Eilenriede. Ausreichende Prävention sei schließlich für jeden Menschen wichtig.

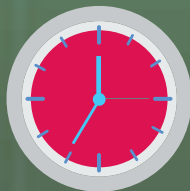
➤ Abläufe sind klar: Wenn ein Patient im Herzkatheterlabor des DIAKOVERE Henriettenstift eingeliefert wird, verlieren die Experten Oberarzt Dr. Waldemar Hein (links) und Chefarzt Prof. Thomas Weiss keine Zeit.



Ist die Therapie nach **2-3 Stunden** seit Auftreten der ersten Beschwerden erfolgreich, erholt sich das Herz in der Regel vollständig. Die Leistungsfähigkeit des Herzens bleibt erhalten.



Nach **6 Stunden** lassen sich noch große Teilerfolge erzielen.



Nach **24 Stunden** kommt die Hilfe für den Herzmuskel oft zu spät.



Chefarzt
Prof. Dr. Thomas Weiss



Oberarzt
Dr. Waldemar Hein



Pfleger
Philipp Kmyta

Notruf bei akuten lebensbedrohlichen Krankheitszuständen
Telefon 112



NACHDENKEN

„Wir erfahren große Dankbarkeit“

Ein Gespräch über Gott und die Welt.

Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Heilerziehungspflege, Ergo- und Physiotherapie sowie Anästhesietechnische und Operationstechnische Assistenz – das sind die sieben Schulen, die sich unter dem Dach von DIAKOVERE zu einem gemeinsamen Fachschulzentrum zusammengeschlossen haben. Pastor Uwe Mletzko, Theologischer Geschäftsführer der DIAKOVERE, trifft Auszubildende, die von ihrem Arbeitsalltag berichten.

Heute treffe ich acht junge, sehr beeindruckende Menschen Anfang 20, die ihre Ausbildung bei uns absolvieren, um mehr über ihren Alltag in all seinen Facetten zu erfahren. Während der drei Ausbildungsjahre wechseln sich theoretischer Unterricht und praktischer Einsatz auf den Stationen ab. „Die Zeit im Krankenhaus ging schnell rum und war immer spannend“, erzählt die angehende Physiotherapeutin Insa Dettmer. „Man wird überall herzlich Willkommen geheißen und alle freuen sich über

die Unterstützung im Alltag.“ Die Mitarbeitenden begegnen sich auf Augenhöhe, lernen voneinander, die Erfahrenen von den Neuen durch die Fragen, die Neuen von den Erfahrenen.

So vielfältig die Ausbildungsmöglichkeiten, so unterschiedlich sind auch die Erwartungshaltungen bei Beginn der Ausbildung. Viele haben vorher ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder ein Pflichtpraktikum absolviert und sind gut auf den Arbeitsalltag vorbereitet.

Andere brechen die Ausbildung nach einiger Zeit ab und nehmen ein Studium auf. Auch die unterschiedlichen Bildungsabschlüsse und beruflichen Erfahrungen zu Ausbildungsbeginn stellen eine Herausforderung für alle dar. „Für Menschen mit Fachabitur sind Standardfächer wie Mathe und Englisch nicht so interessant“, sagt die angehende Heilerziehungspflegerin Verena Müller. Um den unterschiedlichen Erwartungen gerecht zu werden, bemüht sich DIAKOVERE im Gespräch etwa mit der Hochschule Hildesheim um die Einführung eines dualen Studienganges für die Heilerziehungspflege, um den Beruf für mehr Menschen attraktiver zu gestalten. Erfahrungen mit dualen Studiengängen der anderen Fachrichtungen zeigen, dass der Weg richtig ist.



BERUFSALLTAG WIRKT SICH AUF FREIZEITGESTALTUNG AUS

Eine ganz andere alltägliche Herausforderung stellen die Arbeitsbedingungen dar. „Das Dreischicht-System bringt die innere Uhr komplett durcheinander und ist auch für junge Leute sehr anstrengend“, berichtet der angehende Gesundheits- und Krankenpfleger Jonas Zishiri. Als Mann werde man auf Station körperlich stark eingebunden. Daher sei er in seiner Freizeit auch von Volleyball auf Kraftsport umgestiegen. Andere Auszubildende berichten von viel Rücksichtnahme bei der Dienstplangestaltung, um das Ausüben von Hobbys weiter zu ermöglichen. Die Work-Life-Balance ist den jungen Auszubildenden sehr wichtig. Das beeindruckt mich, der ich ganz anders erzogen wurde.

Der angehende Ergotherapeut Barnabas Dralle hat das Fußballspielen nach fünfzehn Jahren aus zeitlichen Gründen komplett auf-

geben müssen, da er – wie viele andere – einem Nebenjob nachgeht, um sich seinen Lebensunterhalt größtmöglich selbst zu finanzieren. Die Auszubildenden müssen derzeit noch in einigen Berufsbildern Schulgeld zahlen. Deshalb setzt sich DIAKOVERE nachdrücklich für die von der Landesregierung angekündigte Schulgeldfreiheit und eine Ausbildungsvergütung ein, um vor dem Hintergrund des akuten Fachkräftemangels mehr Menschen den Einstieg in diese Berufe zu ermöglichen und die Berufe attraktiver zu machen.

ERFOLGE ERLEICHTERN BEWÄLTIGUNG DER ROUTINE

Während des Gesprächs fällt immer wieder auf, wie viel Leidenschaft und Engagement die Auszubildenden trotz aller Herausforderungen im Alltag für ihren späteren Beruf aufbringen. „Wir machen den Job extrem gern, weil wir eine große Dankbarkeit erfahren – wenn man etwa sieht, dass eine Person nach

► Von links Selina Runge (Physiotherapie), Insa Dettmer (Physiotherapie), Leonie Schmidt (Ergotherapie), Selina Brüchmann (Altenpflege), Pastor Uwe Mletzko, Verena Müller (Heilerziehungspflege), Katharina Schwind (Heilerziehungspflege), Barnabas Dralle (Ergotherapie) und Jonas Zishiri (Gesundheits- und Krankenpflege).

einem Schlaganfall wieder aus dem Rollstuhl aufsteht“, erklärt Barnabas Dralle. Das erinnert mich an die Zeit, als ich selbst während des Studiums in der Altenpflege tätig war. Solche Erfolgserlebnisse und die Dankbarkeit, die wir daraus ziehen, geben uns die Kraft, jeden Tag aufzustehen und den Alltag von Neuem zu bewältigen. Ich bin stolz, dass wir diese jungen Menschen ausbilden und bin mir sicher, sie werden eine gute Arbeit machen, damit der Mensch, der Patient oder Bewohner, aber eben auch der Mitarbeitende immer am Anfang all unserer Überlegungen steht.



VORSORGEN

Gestalten Sie Ihren Alltag bewusst

Mehr Zeit für sich selbst

Ein Termin jagt den nächsten – im Beruf und zunehmend auch in der Freizeit. Manchmal denken wir uns: Jetzt einfach mal weg! Raus aus dem Alltag und einfach mal abschalten. Wären nur nicht die Gewissensbisse, die uns letztlich daran hindern, die Koffer zu packen. Aber es muss nicht gleich eine Reise sein, um abzuschalten. Häufig reichen schon kleine Auszeiten, um wieder zu sich selbst zu finden. Hier haben wir ein paar Tipps, wie Sie Ihren Alltag hinter sich lassen können.



SPAZIEREN GEHEN

„Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“ – schon zehn Minuten an der frischen Luft machen uns wach und sorgen für neue Energie.

Lauschen Sie dem Vogelgesang, riechen Sie die Blumen und atmen Sie die Natur tief ein. Nehmen Sie Ihre Umgebung mal wieder bewusst wahr – eine Wohltat für Körper und Geist.



„Alle Zeit, die nicht mit dem Herzen wahrgenommen wird, ist verlorene Zeit.“

Michael Ende

DIGITALE AUSZEIT

Ständig erreichbar sein – ist das notwendig? Versuchen Sie doch mal, das Smartphone regelmäßig und bewusst auszuschalten. Am Anfang fällt es sicherlich schwer. Sie werden sehen, dass Sie eigentlich nichts Wichtiges verpassen.

EIGENE GLÜCKSINSELN SCHAFFEN

Suchen Sie sich Ihre Glückseln im Alltag: Das kann ein Abend mit einem guten Buch sein, regelmäßiger Sport, tanzen zu Musik, kleine Gartenarbeiten, ein Spieleabend, gemeinsames Kochen mit Freunden oder ein leckeres Stück Kuchen vom Bäcker. Planen Sie regelmäßige Auszeiten ein. Diese Zeit für Atempausen sorgt dafür, dass wir entspannt bleiben und einfach mal die Seele baumeln lassen können.



Alle Veranstaltungen finden Sie auf www.diakovere.de/veranstaltungen



Termine 2019: 21. und 28. August, 23. Oktober und 27. November 16 bis 18 Uhr

„Das ist meine Patientenverfügung!“
Sprechstunde für eine individuelle Patientenverfügung
Teilnahmegebühr: 25 Euro
E-Mail-Anmeldung: unternehmenskultur@diakovere.de oder
Telefon 0511 129-2583

SO, 21. April, 10 Uhr

Fest-Gottesdienst am Ostersonntag

Ort: DIAKOVERE Henriettenstift, Mutterhauskirche, Marienstraße 72–90, 30171 Hannover

IMPRESSUM

4. Jahrgang | Ausgabe 2 | 2019
Herausgeber: DIAKOVERE gGmbH, Geschäftsführung
Redaktionsleitung: Dunja Rose
Mitarbeitende dieser Ausgabe: Philipp Schaper (CvD), Larissa Domeier, Ines Goetsch, Gudrun Jay-Bößl, Meike Knoop, Alexander Nortrup, Janik Marx, Maren Salberg, Lisa Stegner, Christel Suppa, Sabine Voigtmann
Fotografie: DIAKOVERE-Archiv, Alexander Nortrup, Marcel Domeier, Nico Herzog, Christian Wyrwa
© Fotolia: 202948636/Sebastian Kaulitzki; 215720271/Maksymiv Iurii; 29049605/Dan Race; 62364654/guukaa; 23582823/K.-U. Häßler; 49575472/babimu; 54528599/Racle Fotodesign; 64954191/Annett Seidler; 143164686/interpas; 184813802/tomes1985; 187929176/John Smith; 197174801/nikola-master; 255815538/PHOTOWORLD; 256102437/New Africa
Gestaltung: UNI Medienservice eK, Britta Nickel-Uhe
Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh
Auflage: 8000 Exemplare
Online-Ausgabe: www.diakovere.de
Schreiben Sie uns! Wir legen großen Wert auf Ihre Meinung und freuen uns über Anregungen und Kritik.
Kontakt Redaktion:
DIAKOVERE gGmbH Hannover
Unternehmenskommunikation
Anna-von-Borries-Straße 1–7 | 30625 Hannover
Telefon: 0511 5354-8803
Mail: unternehmenskommunikation@diakovere.de
Das nächste DIAKOVERE-Magazin erscheint im Sommer 2019.
Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten des DIAKOVERE-Magazins häufig die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Druckd auf 100% Altpapier

Besuchen Sie uns auch auf: www.diakovere.de

www.facebook.com/diakovere

www.instagram.com/diakovere

MO, 22. April, 11 Uhr

Musikalischer Gottesdienst am Ostermontag

Ort: Kapelle am Annateich, Anna-von-Borries-Straße 6, 30625 Hannover

MI, 08. Mai, 17.30 Uhr

PatientenForum – Fuß- und Sprunggelenk – Moderne Behandlungsmethoden

Ort: DIAKOVERE Annastift, Marahrenshaus, Festsaal, Anna-von-Borries-Straße 6, 30625 Hannover



MI, 15. Mai, 17.30 Uhr

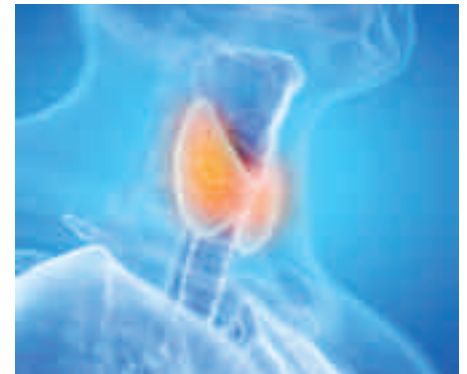
PatientenForum – Halswirbelsäule – Moderne Behandlungsmethoden

Ort: DIAKOVERE Annastift, Marahrenshaus, Festsaal, Anna-von-Borries-Straße 6, 30625 Hannover

SO, 26. Mai, 17 Uhr

Klavierabend mit Werken von Bach, Schumann, Mozart und Chopin

Ort: DIAKOVERE Henriettenstift, Mutterhauskirche, Marienstraße 72–90, 30171 Hannover



MI, 29. Mai, 18 Uhr, Eilenriedestift

DIAKOVERE vor Ort Medizinische Informationsveranstaltungen in Ihrer Nähe

Die Schilddrüse:

Kleines Organ – großer Einfluss

Am Lindenhofe 19, 30519 Hannover
Eintritt frei

Referenten:

Prof. Dr. Joachim Jähne, FACS, MBA, Chefarzt, DIAKOVERE Henriettenstift, Christine Geffcken, Oberärztin, DIAKOVERE Henriettenstift



Ja, ich möchte das MAGAZIN – erscheint 4 x im Jahr – zukünftig zu mir nach Hause geschickt bekommen!

Vorname / Name

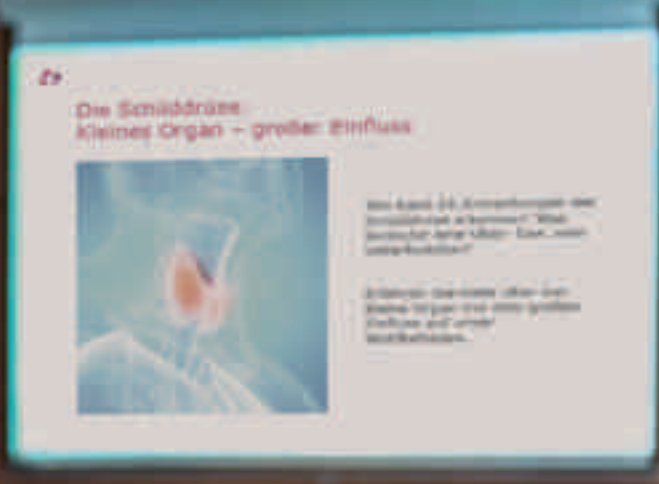
Straße

PLZ Ort

Hinweis: Ihre Daten werden ausschließlich zur Versendung des Kundenmagazins bei uns gespeichert. Eine weitere Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte schließen wir aus. Selbstverständlich können Sie die Zusendung jederzeit widerrufen: Einfach eine Postkarte an nebenstehende Adresse senden oder per Mail an unternehmenskommunikation@diakovere.de. Wir bestätigen Ihnen dann umgehend, dass Sie aus dem Verteiler genommen wurden.

Sie lesen lieber online? Unser Archiv finden Sie auf unserer Website www.diakovere.de unter Publikationen.

DIAKOVERE gGmbH
Unternehmenskommunikation
Anna-von-Borries-Str. 1–7
30625 Hannover



Alle Termine von „DIAKOVERE vor Ort“ finden Sie auf unserer Homepage:

DIAKOVERE ist vor Ort

DIAKOVERE – Am Anfang ist der Mensch. Getreu diesem Leitsatz bieten Ihnen die drei Traditionskrankenhäuser in Hannover, das Annastift, das Friederikenstift und das Henriettenstift, ausgezeichnete Medizin und Pflege. Diese Expertise bringen wir mit unserem neuen Programm „DIAKOVERE vor Ort“ zu Ihnen in die Gemeinden.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, sich aus nächster Nähe umfassend über die DIAKOVERE-Schwerpunkte zu informieren und unser Angebot, stationär wie ambulant, kennen zu lernen.

Kommen Sie mit ausgewiesenen Experten über ein breites Spektrum an Gesundheitsthemen ins Gespräch.

www.diakovere.de/veranstaltungen

DIAKOVERE

- 1 DIAKOVERE Annastift Krankenhaus
Anna-von-Borries-Straße 1–7
- 2 DIAKOVERE Friederikenstift Krankenhaus
Humboldtstraße 5
- 3 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus
Marienstraße 72–90
- 4 DIAKOVERE Henriettenstift Krankenhaus und Altenhilfe
Schwemannstraße 17
- 5 DIAKOVERE Annastift Leben und Lernen
Behinderten- und Jugendhilfe
Wülfeler Straße 60
- 6 DIAKOVERE Friederikenstift –
BG Sonderstation für Schwerverletzte
Am Deisterbahnhof 8
31848 Bad Münder am Deister



Über uns

Bei DIAKOVERE in Hannover arbeiten 4.600 Menschen an verschiedenen Standorten. Die drei Krankenhäuser Annastift, Friederikenstift und Henriettenstift gehören zu uns. Hier helfen wir jährlich mehr als 175.000 Menschen.

Wir arbeiten außerdem in der Jugend- und Altenhilfe, der Palliativmedizin und dem Hospiz, wo wir schwerkranke Menschen am Ende des Lebens begleiten. In unseren Fachschulen für Gesundheitsberufe, einer Akademie und einem Berufsbildungswerk fördern wir Menschen mit und ohne Behinderung.

Bei DIAKOVERE sind wir dem christlichen Gedanken und den Bewohnern unserer Region verbunden.

Weitere Standorte und Kontakte auf www.diakovere.de